



KIRCHE IM NDR

Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

04. bis 08. Oktober 2022: Mit Gott in Verbindung bleiben

Von Prälat Felix Bernard, Rektor der Gymnasialkirche in Osnabrück

Manche beten mit dem Rosenkranz in der Hand. Andere in der Natur oder beim Blick in den Sternenhimmel. Felix Bernard spricht über die befreiende Kraft des Betens.



Prälat Felix Bernard

Redaktion: Ruth Beerbom

Katholische Kirche im NDR
Redaktion Osnabrück
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück
Tel. (0541) 31 86 56

www.radiokirche.de

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Dienstag, 04. Oktober 2022: Franz von Assisi

Heute denkt die Kirche an einen ganz besonderen Heiligen. An Franz von Assisi. "Wie eine Sonne ging er in der Welt auf", sagte der italienische Dichter Dante Alighieri über ihn. Anfang des 12. Jahrhunderts in der italienischen Stadt Assisi als Sohn reicher Kaufleute geboren, wurde er auf den Namen Giovanni getauft. Aber da seine Mutter Französin war, wurde er nur Francesco gerufen, "kleiner Franzose". Franziskus, dieser typisch neureiche, lebenslustige junge Mann, will zunächst als Ritter Karriere machen. Aber dann landet er im Gefängnis - nach einem Städtekrieg zwischen Perugia und Assisi. Und das ändert alles. Franz von Assisi erkennt: Es muss im Leben noch etwas Anderes geben als Wohlstand, Karriere und leibliche Genüsse. Er fühlt sich zu einem Leben in der Nachfolge Jesu berufen und begibt sich als Bettelmönch auf Wanderschaft. Seine Lebenslust hat er dabei nicht abgelegt. Sie drückt sich nun in seiner großen Liebe zur Schöpfung aus, zu allen Menschen und Tieren. Franziskus ist begeistert von der Natur, die ihn umgibt. Er sieht die Menschen nicht als "Krone der Schöpfung", dazu berufen, diese willkürlich zu beherrschen und auszubeuten. Für ihn sind die Menschen Teil einer wunderbaren Schöpfung. Tiere und Pflanzen betrachtet er als seine Schwestern und Brüder. Franziskus hat das nicht nur den Menschen gepredigt, sondern etwa auch den Blumen und sie in all ihrer Schönheit zum Lob Gottes eingeladen. Zu seinen bekanntesten Werken gehört der Sonnengesang. In diesem schönen Lobgesang heißt es zum Beispiel auch: "Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter." Für Franziskus ist unsere Natur keine bloße Umwelt, sondern eine Mitwelt. Alles Geschaffene sieht er als ein großes Netzwerk, in dem alles und alle geschwisterlich miteinander verbunden sind. Der heutige Gedenktag des Heiligen Franz von Assisi wird in aller Welt zugleich als Tierschutztag gefeiert. Viele Christinnen und Christen und andere, die sich für die Bewahrung der Schöpfung und die Achtung unserer Mitgeschöpfe einsetzen, finden in Franziskus jemanden, der sie inspiriert und ermutigt.

Mittwoch, 05. Oktober 2022: Kosmisches Wunderwerk

"Er durchbrach die Grenzen des Himmels." Das steht in lateinischer Sprache auf dem Grabstein von Wilhelm Herschel, dem Musiker aus Hannover, der zum astronomischen Star seiner Zeit wurde. 200 Jahre nach seinem Tod erinnert uns diese Inschrift nicht nur an seine Leidenschaft für die Musik, sondern vor allem an seine zweite Leidenschaft, die Sternenkunde. Systematisch ergründete Wilhelm Herschel die unendlichen Weiten des Weltalls. Da er anfangs nicht genug Geld hatte, um gute Teleskope zu kaufen, baute er sich diese kurzerhand selbst. Und am 13. März 1781 gelang ihm die Entdeckung eines neuen Planeten, der später Uranus genannt wurde. Bis heute folgen Astrophysiker seinem Beispiel und versuchen beharrlich, weiter in das grenzenlose Universum vorzudringen. Im vergangenen Jahr hat die NASA das bisher größte, präziseste und teuerste Teleskop in den Weltraum geschossen. Es liefert Farbaufnahmen von Galaxien und Sternen bei ihrer Entstehung kurz nach dem Urknall. Diese eindrucksvollen Bilder rufen bei vielen Menschen die Fragen nach dem Ursprung des Universums, nach Gott und der Bedeutung des Menschen hervor. Doch diese Fragen können auch Weltraum-Teleskope nicht beantworten. Das Universum bleibt letztlich für uns ein großes Rätsel. Wir können es nur staunend zur Kenntnis nehmen. Viele Menschen spüren, dass sich hinter diesem kosmischen Wunderwerk ein "unsagbares Geheimnis" verbirgt. Nicht wenige nennen es Gott. Sie fragen auch nach ihrem eigenen Wert in diesem unvorstellbar großen Universum, dem sie ausgeliefert sind. Die Bibel gibt uns einen Hinweis, wie wir uns in diesem anonymen Universum sehen dürfen. In einem Psalm heißt es: "Herr, unser Herr, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde. [...]."

Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigst! Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst [...]? Du hast ihn sehr wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit" (vgl. Psalm 8,2; 4-6). Eine andere schöne Erklärung für die Besonderheit des Menschen im Universum gibt der Astrophysiker Harald Lesch. Er sagt: "Ohne den Menschen würden dem Universum Glaube, Hoffnung und Liebe fehlen."¹

Donnerstag, 06. Oktober 2022: Wie im Himmel

"Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde."² Dieses Lied ist in über 30 Jahren zu einem Ohrwurm geworden. Was sich so wunderbar singen lässt: Ist das nur eine schöne Floskel oder ein frommer Wunsch? Manche unserer Alltagserfahrungen sprechen eine andere Sprache. Da scheint es keine Berührung zwischen Himmel und Erde zu geben. Wenn wir uns vor lauter Routine nur noch im Kreise drehen. Wenn ein Konflikt die Familie lähmt. Wenn die Partnerschaft hohl wird. Wenn ein lieber Mensch stirbt. Doch manchmal gelingt es uns, den Himmel auf die Erde zu holen. Wie im Kinofilm "Wie im Himmel" - fast schon ein Klassiker.³ Der Film erzählt die Geschichte von Daniel, einem Stardirigenten. Seelisch und körperlich am Ende, erleidet er einen Herzinfarkt. Sein bisheriges Leben passt nicht mehr zu ihm, er muss neu beginnen und zieht sich in sein einsam gelegenes Heimatdorf zurück. Eigentlich will er nur seine Ruhe haben, lässt sich aber doch überreden, den Kirchenchor zu leiten. Schon als Junge hatte er davon geträumt, Musik zu machen, die die Herzen der Menschen öffnet. Das gelingt ihm jetzt bei seiner Arbeit mit dem Chor. Er geht auf jede Sängerin und jeder Sänger individuell ein, ermuntert sie dazu, ihren je eigenen Ton zu finden. Das setzt ungeahnte Energien frei. Die Sängerinnen und Sänger gewinnen ein neues Selbstwertgefühl, das ihr ganzes Leben verändert. Sie verlassen eingefahrene Wege, fassen den Mut, sich aus Zwängen zu befreien. Und erkennen, dass jede und jeder einzelne von ihnen etwas beitragen kann zur gemeinsamen Musik. Der Chor nimmt an einem internationalen Chorwettbewerb teil. Die Reise wird zu einer intensiven Gemeinschaftserfahrung. Daniel erlebt, wie sehr sein Chor ihn liebt. Die starken Glückserfahrungen dieser Tage lösen bei ihm einen erneuten schweren Herzinfarkt aus. Sterbend hört er noch, wie sein Chor, auch ohne Dirigent, die richtigen Töne findet und alle anderen Sängerinnen und Sänger mit seiner Begeisterung ansteckt. Die Musik wird zu einem Erlebnis, das alle verbindet. So gelingt das, wovon Daniel immer geträumt hatte: Mit der Musik die Herzen der Menschen zu öffnen. Und dabei berühren sich Himmel und Erde.

Freitag, 07. Oktober 2022: Kraft der Wiederholung

Sie wirken wie aus einer anderen Zeit. Menschen, die den Rosenkranz beten. In der Hand halten sie eine Schnur mit Perlen aus Holz, Glas oder Kunststoff. Die Finger gleiten dabei nach jedem Gebet eine Perle weiter. Das Rosenkranzgebet insgesamt wirkt wie ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Doch es gibt sie noch, die Orte und Kapellen, die Prozessionen und Wallfahrten, wo der Rosenkranz gebetet wird - vermehrt gerade jetzt im Oktober, wenn die katholische Kirche den Rosenkranzmonat begeht. Und besonders heute, am Rosenkranzfest. Das Rosenkranzgebet hat ein Geheimnis, das sich erst erschließt, wenn man es ausprobert. Auch wenn dieses Gebet in der jetzigen Form erst um das 13. Jahrhundert entstand, so ist das zugrundeliegende Prinzip doch eine Urerfahrung in Gebet und Meditation.

¹ <http://promisglauben.de/harald-lesch-ohne-den-menschen-wuerde-dem...> (abgerufen 31.08.2022)

² Gotteslob, Norddeutscher Metropole Verlag, Osnabrück 2013. Lied Nr. 873

³ Schwedisches Musikfilm-Drama von Kay Pollak aus dem Jahr 2004

Es ist die Kraft der Wiederholung. Sie führt dazu, dass sich die Betenden einschwingen in einen bestimmten Rhythmus. Wer so in eine Gleich-mäßigkeit eintaucht, bei dem stellt sich eine besondere Form der Ruhe ein. Was mich eben noch belastete, gebe ich an die Worte, die schon nach kurzer Zeit wie automatisch über die Lippen gehen. Neuerdings ist das Rosenkranzgebet auch in den Fokus der Sozialmedizin gelangt. Das entsprechende Institut der Berliner Charité sucht Personen, die das Rosenkranzgebet pflegen. Ziel der Studie ist es, Erkenntnisse über die Auswirkungen des Gebetes zu gewinnen. Dass Beten dem Menschen guttut, ist bekannt, wenngleich über die persönlichen Erfahrungen selbst im Freundeskreis kaum gesprochen wird. Manchmal werde ich von Gemeindemitgliedern gebeten, für ein besonderes Anliegen zu beten. Und dabei spüre ich, dass es ihnen schon Erleichterung verschafft, wenn sie erfahren, dass jemand einen Teil ihrer Sorgen an Gott weitergibt. Ich meine, es kommt nicht darauf an, wie man betet: Ob öffentlich oder im Stillen. Ob meditativ mit einem Rosenkranz in der Hand oder unterwegs mit einem schnellen Stoßgebet zum Himmel. Und es kommt nicht darauf an, ob man die richtigen Worte findet oder ob wir uns andere Worte leihen, wie die des Vaterunsers oder des Ave-Marias. Nein, es kommt darauf an, mit Gott in Verbindung zu bleiben. Ohne Form und Leistungsdruck.

Samstag, 08. Oktober 2022: Lebensreise

"Irgendwann wird der Mensch vielleicht auf anderen Planeten wohnen. Bis dahin schauen wir, dass er es hier möglichst schön hat." Mit diesen Worten macht eine Immobilien-Firma auf sich aufmerksam. Als ich diesen Werbespruch las, kam mir ein Wort aus der Bibel in den Sinn: "Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir."⁴ Ja, wir haben hier keine bleibende Stadt. Viele Menschen sind unterwegs, müssen umziehen, zum Beispiel wenn die Firma verlagert wird. Wer es beruflich zu etwas bringen will, braucht ein Stück Nomadentum im Lebenslauf. Ein Auslandssemester in Frankreich, ein Praktikum in den USA oder ein paar Auslandsjahre in Südafrika. Ein herrliches Porträt der Generation "Ende Zwanzig", der "Generation Praktikum", zeigt der Film "Drei Zimmer/Küche/Bad."⁵ Junge Leute eilen von einem Umzug zum nächsten, von einer Beziehung zur nächsten, von einem Praktikum zum nächsten. Beständigkeit und Kontinuität sind da Fremdworte. Da wollen zwei zusammenziehen und haben eine Wohnung in Berlin gefunden. Er holt sie mit einem Transporter in Freiburg ab. Unterwegs wirft sie ihm vor, mehr Interesse für eine andere Frau zu haben. Er merkt, dass sie Recht hat. Aus der gemeinsamen Wohnung wird nichts. Der Film veranschaulicht: Das Leben besteht aus Umzügen, Aufbrüchen und Neuanfängen. Biblisch gesehen sind wir auf der Erde nur Gäste, Fremde auf der Durchreise zu einer zukünftigen Stadt, dem himmlischen Jerusalem. Und für diese Lebensreise ist es hilfreich, nicht zu viele unnötige materielle Dinge anzusammeln bzw. mit sich herumzuschleppen. Der Autor Willi Hoffsummer hat das einmal anhand einer kleinen Geschichte veranschaulicht: Ein Tourist darf im Kloster eines Bettelordens übernachten. Er wird herzlich aufgenommen und freundlich empfangen. Einer der Mönche führt ihn durch das Kloster und zeigt ihm am Schluss die Mönchszellen. [...] Der Gast ist erstaunt über die spartanische Ausstattung der Zellen und fragt den Mönch: "Wo haben Sie denn Ihre Möbel?" Schlagfertig fragt der zurück: "Ja, wo haben Sie denn Ihre?" "Meine?", erwidert der Tourist verblüfft. "Ich bin ja nur auf der Durchreise hier!" "Sehen Sie", antwortet da der Mönch, "das sind wir auch."⁶

⁴ Hebräerbrief 13,14

⁵ Film-Komödie von Dietrich Brüggemann 2012

⁶ Vgl. W. Hoffsummer, Kurzgeschichten Bd. 1, Ostfildern 2008 (24. Aufl.), Nr. 201